

Generales auf dem Konstanzer Konzil (S. 241—250); D. Girgensohn, Die Universität Wien und das Konstanzer Konzil (S. 252—281); A. Madre, Ein Brief des Nikolaus von Dinkelsbühl aus Konstanz — 11. Mai 1415 (S. 282—291); W. Marschall, Die Stellung des Generalprokurators des Deutschen Ordens, Peters von Wormditt, zu den Päpsten des Konzils von Konstanz und zur kirchlichen Einheit (S. 292—309). — Mit den Auswirkungen des Konstanzer Konzils auf einzelne bedeutende Persönlichkeiten und Institutionen befassen sich: H. Hürten, Die Konstanzer Dekrete „Haec sancta“ und „Frequens“ in ihrer Bedeutung für Ekklesiologie und Kirchenpolitik des Nikolaus von Kues (S. 381—396); A. Strnad, Konstanz und der Plan eines deutschen „Nationalkardinals“. Neue Dokumente zur Kirchenpolitik König Sigmunds von Luxemburg (S. 397—428); O. Basler, Das Konzil zu Konstanz im Spiegel deutscher Ereignislieder (S. 429—446); W. Müller, Der Widerschein des Konstanzer Konzils in den Deutschen Städtechroniken (S. 447—456); O. Heggelbacher, Das Konstanzer Konzil im Spiegel der Auseinandersetzungen um Ignaz Heinrich Freiherrn von Wessenberg (S. 457—470). — Die innere Verwandtschaft des Konstanzer Konzils, als des Höhepunktes des „Konziliarismus“, über Tridentinum und Vaticanum I hinweg mit dem z. Zt. dauernden II. Vatikanischen Konzil, zu dessen Hauptthemen ein wennschon papstverbundener „Episkopalismus“, eine starke Hineinnahme des Laienelements in die Struktur der Kirche, schließlich eine ökumenische Ausweitung der kirchlichen Aktion auf die anderen christlichen Kirchen gehören, diese innere Verwandtschaft verleiht dem Buch eine erregende Aktualität. Für die noch zu schreibende Gesamtdarstellung bedeutet es eine hoch zu schätzende Vorarbeit.

F. W.

G. R. Potter, The Entry of Basle into the Swiss Confederation (1501), Bull. John Rylands Library (Manchester) 46 (1963—64) 127—153, behandelt umsichtig und verständnisvoll dieses Thema — unter Beigabe einer Fülle von Einzelnachweisen aus den gedruckten Quellen und der Sekundärliteratur. Er hebt den bleibenden kulturellen Gewinn hervor, den Basels Eintritt in die Eidgenossenschaft der Schweiz eintrug. Einige weiterführende Bemerkungen über den Schwäbischen Bund und über die hier einseitig Maximilian I. zugeschriebene Reichsreform hätten die politischen Zusammenhänge noch mehr erhellt. Die Behauptung, das Elsaß sei bis zur Zeit der Reunionskammern Ludwigs XIV. in österreichischer Hand geblieben (S. 129), ist ein Lapsus in einem sonst durchaus soliden Überblick.

F. T.

Ernesto Pontieri, La Calabria a metà del secolo XV e le rivolte di Antonio Centelles (Deputazione di storia patria per la Calabria, Collana storica 4) Napoli 1963, Fausto Fiorentino Editore, 381 S. — In der leidvollen Geschichte Calabriens stellt das späte MA. zweifellos einen Tiefpunkt dar. Gestützt auf eine umfassende Kenntnis der Quellen und der Literatur, zeichnet der bekannte neapolitaner Historiker ein eindrucksvolles Bild der damaligen Verhältnisse. Unter dem fiskalischen Druck erst der Anjou, dann der Aragonesen, und infolge jahrzehntelanger kriegerischer Unruhen lagen Landwirtschaft, Handel und Gewerbe völlig danieder. Massenelend und Anarchie bildeten den Nährboden, aus dem im Jahre 1459 ein Bauernaufstand erwuchs, geführt von dem katalanischen Abenteurer Antonio Centelles, der bei dieser Gelegenheit die beschlagnahmten Besitzungen seiner Gemahlin Enrichetta Ruffo zurückgewinnen wollte, und unterstützt von verschiedenen Baronen, die sich — teils auch als Anhänger der angiovinischen Partei — gegen das zentralistische Königtum Ferdinands I. auflehnten. Nur mit Tücke und unerhörter Grausamkeit und erst im Jahre 1464 gelang es der aragonesischen Regierung, den